

Die beiden Schlösser in Nonnenweier.

Obwohl die beiden Bauten verhältnismäßig jüngeren Datums sind, hat es Mühe gekostet, zuverlässige Nachricht über deren Geschichte zu bekommen. Nur vereinzelt fanden sich einige Notizen, die in folgendem zusammengefaßt werden. Bei beiden Schlössern handelt es sich nicht um Tiefburgen mit Wassergräben noch um Burgen mit Festungsmauern, sondern um geräumige, schöne Herrschaftshäuser mit großen Garten- und Parkanlagen.

Obwohl schon 1139 ein Sigeboto von Nunnenwilre genannt wird, hören wir nichts von einem Schloß oder Sitz dieses Ritters. Von einem Schloß erfahren wir erst, nachdem die Stadt Straßburg all ihre Besitzungen und Rechte an Nonnenweier am 11. Mai 1663 an den Herrn Johann Christoph von der Grün, Obristen, um 24 000 fl. verkauft hatte. Der neue Herr hatte sich alsbald ein Schloß gebaut. Lange durfte er sich seines Besitzes nicht freuen. Schon nach 3½ Jahren, am 21. Dezember 1666, starb er „in seinem Schloß“ und wurde am 12. Januar 1667 in feierlichem „pomp und sollennitet“ zur Erde bestattet. Durch Heirat und Erbschaft kam Herrschaft und Schloß nacheinander an die Reichsfreiherrn von Ziegler 1681, von Löwen 1695, von Rathsamhausen zu Ehenweyer 1698. Jakob Samson von Rathsamhausen wohnte nur im Sommer in Nonnenweier, im Winter in Straßburg. Wiederum durch Heirat kamen in den Besitz die Freiherrn von Oberkirch und von Böcklin. Beide Geschlechter gehörten zur Reichsritterschaft. So wechselte auch das Schloß, das auf dem Platz des heutigen Gasthauses zur „Linde“ stand, öfter seinen Besitzer. Es scheint zuletzt dem Verfall entgegengegangen zu sein. Denn am 25. September 1837 verkaufte die letzte Besitzerin Frau Amalie, geb. Freifrau von Oberkirch, verwitwete Bär in Rappoltzweiler (Elsaß), das Schloß für 7000 Gulden an den Sonnenwirt Wilhelm Say. Es wird im Kaufvertrag als zweistöckiges Gebäude mit dreizehn heizbaren Zimmern aufgeführt. Teile des Grundstücks wurden als Bauplätze verkauft, das Schloß selbst wurde 1842 an die Familie Reitter in Ottenheim auf Abbruch verkauft. Dort ist es wieder erstanden und zeugt noch heute durch seine stilvolle Einfachheit von früherem Glanz. Über die schöne Schloßtreppe im Hausflur aber wandelt ein ander Geschlecht.